**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 3 (1909)

Heft: 5

**Artikel:** Die Antialkoholausstellung

Autor: A.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-132016

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stimmter zurückweisen kann, als den, ein Optimist zu sein. aber Optimismus soviel wie Glaube, daß das Gute schließlich siegen wird, daß die Welt auf den Triumph des Guten angelegt ist, so sind diese Predigten von einer kühnen, optimistischen Stimmung getragen. Ob unsere Welt wirklich so ist und sich bisher so entwickelt hat, daß dieser Optimismus in den Tatsachen eine feste Grundlage besitzt, ist eine Frage, die nicht jeder Leser unbedingt bejahen wird. Als ich diese Predigten als Ganzes überschaute, siel mir wieder auf, wie die ernste, fast düstere Beurteilung der Welt hier mit dem Glauben an die Möglichkeit ihrer Umwandlung Hand in Hand geht — scheinbar unvermittelt. Ich sage scheinbar; denn ich gehöre nicht zu denen, welche hier den schwachen Punkt der Weltanschauung des Verfassers erblicken, wenn ich schon aus Aufrichtigkeit gestehen muß, daß ich ihm nicht in allen Punkten zu folgen vermag. Denn diese Energie des Optimismus fließt im Grund aus derfelben Quelle wie das Größte und Beste dieser Predigten, aus der Lebendigkeit des Gottesglaubens. Weil der Prediger so hoch von Gott denkt, traut er ihm die Kraft zu, über Elend und Sünde zu siegen — und zwar schon in dieser Welt. Db das, was wir Kritik, nüchternen Blick, Borsicht nennen, nicht vielfach Klein-mut, Aengstlichkeit und Schwäche betitelt werden sollte? Gar mancher, der sich nicht zum Optimismus des Verfassers aufraffen kann, wird seit der Lektüre dieser Predigten von dieser Frage beunruhigt werden und durch diese Beunruhigung eine Vertiefung und Bereicherung des Lebens erfahren.

Der Ausblick in das Reich, da jenseits der heutigen Kämpfe die Gegensätze ausgeglichen werden, tut der ernsten, männlichen Stimmung, welche diese Predigten beseelt, keinen Abbruch. Sie sind ein Werk für solche, welche mit den Kämpfen des Lebens vollen Ernst machen, vor seinen tragischen Konflikten nicht zurückscheuen und es für ihrer unswürdig halten, die Größe des Widerstandes, den Ernst der an sie gestellten Zumutungen zu unterschätzen. Das Buch wendet sich an ein Geschlecht, das noch seinen Weg sucht und sich mächtig gegen die Schäden wehrt, an denen es zu Grunde geht. Es will ihm das Christentum als hervische Weltauffassung wieder nahe bringen, als die Lebensansicht, die den Konflikt der Welttragödie auss höchste verschärft

und als die Kraft, die doch einzig den Konflikt lösen kann.

J. Matthieu.

## Die Antialkoholausstellung.

aß der Kampf gegen den Alkoholismus zu den wichtigsten Aufgaben der heutigen sozialen Arbeit gehört, ist niemandem zweiselhaft. Niemandem wenigstens, der in seinem Umkreis oder seinem Berufkonstatieren kann, wie dieser surchtbare Feind den Menschen in seiner

physischen und moralischen Entwicklung schädigt und ganze Familien ruiniert, ja sich an ihnen bis ins dritte und vierte Glied rächt. Der Rampf ist von den verschiedenen Temperenz= und Abstinenzgesellschaften mutia aufgenommen worden. Er hat wie kaum ein anderes Stück hingebender Arbeit den Beweiß geliefert, daß es eine Erlösung gibt, auch für den Tiefstgesunkenen, dessen Wille ganz und gar in Banden geschlagen ist. Der Erfolg dieses Kampfes und die Aussicht, die er noch verspricht, bedeuten geradezu eine Stärkung des christlichen Glaubens an die Macht der Liebe, der es verliehen ist, das Böse zu Die Vereine, die in der Arbeit stehen, sind allerdings überwinden. den Fehlern der Einseitigkeit und des Fanatismus nicht entgangen, die eine kräftig erfaßte und durchgesetzte Idee als Begleiterscheinung zeitigt. Aber sie haben mehr und mehr den Weg gefunden, auf dem alle mitgehen können, die fremde Not als eigene empfinden. Sie haben es verstanden, sich zwei mächtige Bundesgenossen zuzugesellen, deren Kräfte kaum erst aufgeboten sind, die Wissenschaft und den Staat. Das bedeutet für die praktische Arbeit objektive Belehrung und Aufflärung über Wirkungen und Folgen des Alkohols einerseits und Anbahnung gesetlicher Vorschriften über den Alkoholverbrauch andererseits. Weit mehr als eifernde Propaganda wirkt es auf Phantasie und Denken, wenn der Mensch vor die unerbittlichen Tatsachen gestellt wird, die die Wissenschaft dem Alkoholismus zur Last legt. Kommt dazu die Wirkung auf Willen und Gewissen, sei es der Trinker oder der Mäßigen, so ist die große Bewegung im Gange, die in das Volk als Ganzes kommen muß, wenn es von seinem verbreitetsten Elend frei werden soll.

Das haben die Veranstalter der antialkoholischen Ausstellung begriffen, die gegenwärtig in Genf weilt, nachdem sie bereits in andern Schweizerstädten gewesen ist. Die treibende Kraft in dieser Veran= staltung entstammt zu einem großen Teile den schweizerischen Frauen= vereinen, deren Leiftungen jedem Kundigen die größte Hochachtung abnötigen. Von einer Ausstellung verlangt man vor allem Anschau= lichkeit. Die gegenwärtige Ausstellung besitzt das nicht allein in hohem Maße, sondern aus der Fülle und Ordnung des Angeschauten tritt die Idee unabweisbar an den Beschauer heran, der die Ausstellung Jedermann kennt die statistischen Arbeiten, die sich mit dem Verhältnis von Alkoholgenuß zum Verbrechertum, zur Unfallziffer, zur geistigen Arbeit, zur körperlichen Kraftleistung, zu den Geisteskrankheiten, zur erblichen Belastung, zur Sterblichkeit befassen. Aber die trockenen Ziffern dieser Statistiken werden hier in der Ausstellung zu eindrucks= vollen Größen, durch die graphische und plastische Darstellung, in die sie umgesett sind. Die Zahlen fangen an zu leben und zu sprechen und mit unheimlicher Macht zu wirken. Das gilt noch weniger von den farbigen Tabellen, die den Besuchern der Ausstellung zwar er= läutert werden, als von graphischen und plastischen Bildern, die auf streng zahlenmäßiger Basis zu höchst wirksamen Illustrationen benütt werden. So der Heereszug ins Frrenhaus, den der Alkoholismus Jahr für

Jahr stellt, die Verteilung der Verbrechen und Unfälle auf die verschiedenen Wochentage, der gefällte Wald, der die geringere Wider= standskraft gegen Krankheiten und Tod anschaulich darstellt. vor allem jenes ergreifende Bild von zwei durch kleine Puppen dar= gestellten Kindergruppen, die die Nachkommenschaft von enthaltsamen und von Trinkersamilien darstellen. Verschiedene Färbung der Kleidung deuten die viel höhere Krankheitsziffer und ein kleiner Friedhof mit schwarzen Kreuzen die erschreckend stärkere Sterbezisser bei Nachkommen von Alkoholikern an. Es versteht sich von selbst, daß in der Ausstellung alles irgendwie zum Ausdruck kommt, was den Alkoholismus nach der hygienischen, ökonomischen, kriminellen und moralischen Seite belastet. Bis in die psychologischen Studien über Assoziation, Gedächtnis und Aufmerksamkeit sind seine Wirkungen verfolgt und graphisch dargestellt. Dabei ist, abgesehen vom Literaturtisch, nirgends der Boden aggressiver Propaganda betreten, die Tatsachen wollen für sich selbst sprechen und tun es auch.

Aus der Literaturausstellung möchte ich ein Büchlein hervorsheben, das die nachhaltigste Beachtung verdient. Es ist der preisgeströnte Manuel d'enseignement antialcoolique von Jules Denis. Das Buch ist vom Unterrichtsdepartement als Leitsaden des antialtosholischen Unterrichts in die Genser Schulen eingeführt worden. Es ist mir nicht bekannt, ob noch ein anderer schweiz. Kanton den Kampf gegen den Alkoholismus in diesem Umfang in seinen Lehrplan aufsgenommen hat. Fedenfalls ist damit ein Weg beschritten, der wie kein

anderer Aussicht hat, zum Ziele zu führen.

Aller erzieherische Unterricht geht darauf aus, nicht nur Antriebe zu erwecken, sondern auch zum voraus Hemmungen in den Mechanismus des psychischen Ablaufs einzubauen, die fast selbsttätig funktionieren; die Erziehung zum Schamgefühl und zu jeglicher Form der Selbst= beherrschung sind nichts anderes. Der antialkoholische Unterricht rechnet ebenfalls damit, indem er ausgehend von dem Grundsat: knowledge is power\*), durch die Macht des Wissens die Hemmungs= fräfte im kindlichen Gemüt schon früh zu wecken und zu formen versucht. Deshalb ist im vorliegenden Lehrbuch die direkte Propaganda kaum berührt; dagegen bietet es gleichsam einen Abrif der Biologie, in welchem durch die wissenschaftlichen Tatsachen der Chemie der Er= nährung, der Physiologie der Arbeit, der sozialen Statistiken ein starker erzieherischer Eindruck zu Gunften des Kampfes gegen den Alkoholismus erreicht werden muß. Ein Schlußeramen am Ende des Jahres mit Prämienverteilung dient zur Förderung des Interesses am antialkoholischen Unterricht. Heißt es bei vielen ergrauten und unverbesserlichen Trinkern, daß sie eben wie die Fraeliten in der Wüste sterben müssen, so ist alles zu hoffen von der jungen Generation, die durch Wissen und Erziehung geleitet und zum Voraus bewaffnet, dereinst ins gelobte

<sup>\*)</sup> Wiffen ift Macht.

Land einziehen kann, das frei sein wird von der Landplage des Alkoholismus.

# Zum Kapitel "Persönlichkeit."

1. Der Begriff Persönlichkeit scheint mir zunächst zur Bezeichnung eines Unterschiedes zu dienen, der gewisse lebende Wesen sowohl von einander als auch von leblosen Dingen kenntlich macht und der in

der Eigenart ihres Wesens liegt.

2. Wenn leblose Dinge ein sogenanntes persönliches Gepräge tragen, so ist ihnen dasselbe verliehen von einer lebenden Persönlichkeit und zwar kraft der einer jeden Persönlichkeit innewohnenden Fähigkeit: auf die Umgebung einzuwirken und die Umgebung zu verändern. Die höchste Stufe dieser Wirkung der Persönlichkeit nach außen ist die Neuschöpfung.

3. Die unter dem Einfluß von Trieben durch lebende Wesen in ihrer Umgebung vollzogenen Veränderungen sind nicht Wirkungen ihrer Persönlichkeit, da diese Taten nicht einem Eigenwillen der betreffenden Geschöpfe entspringen, vielmehr im letten Grunde als ein in sie hin-eingelegter Wille einer höhern schöpferischen Persönlichkeit, der in jedem einzelnen Individuum einer Art sich ausprägt, erkannt werden können.

4. Die Fähigkeit, ändernd auf die Umgebung einzuwirken, welche der Persönlichkeit eignet, beruht darauf, daß das Persönlichkeit besitzende Individuum die Umwelt objekt betrachten, sich darin Veränderungen vorstellen und diese vorgestellten Veränderungen auch mehr oder weniger

in Wirklichkeit umseten kann.

5. Wir wollen die Fähigkeiten, welche das Persönliche eines Lebewesens ausmachen, "geistiges Leben" nennen. Auf Grund des bisher Gesagten wird es kaum angehen, von Persönlichkeit bei Tieren zu sprechen oder doch nur in einem sehr abgewandelten Sinne. Die sich ihrer selbst bewußte Persönlichkeit ist nur dem Menschen gegeben.

6. Die das geistige Leben ausmachenden Lebensäußerungen sind etwa folgende: der Verstand, der die durch das Sinnenleben hervorgerusenen Vorstellungen begrifflich ordnet; die Liebe, die sich mit allem hingebend beschäftiget; die Gerechtigkeit, die abwägend die Umstände vergleicht und ein inneres Gleichgewicht herzustellen sucht; die Treue, welche jede Einwirkung sesthält und bewahrt; das Vertrauen, das sich in die Lebensäußerungen Anderer einfühlt und auf Grund der eigenen innern Versassungen auslegt; der Wille, welcher die Ergebnisse dieser Vorgänge nach außen wirft und die Taten bewirkt; die Vernunft, welche die innern und äußern Vorgänge mit einander vergleicht und gleichsam eine oberste Fähigkeit des Heerschauhaltens bedeutet.

7. Die Fülle oder die Stärke der Persönlichkeit eines Menschen hängt ab von der Kraft, mit der dieses geistige Leben in ihm pulsiert.